

Die gemischte Klasse

Schnellkennzeichen: Singular ohne Endung
 Plural mit Endung „a“, ohne Umlautung
 Umlaut erst im Diminutiv

a. Der Wortbestand:

Die gemischte Klasse umfasst alle Substantive, die im Singular keine Endung besitzen, aber im Plural die Endung „a“¹ (standarddeutsch „en“) anfügen.

Weibliche Substantive machen die große Zahl dieser Deklinationsklasse aus.
 Männliche Substantive sind nur gering vertreten.
 Sächliche Substantive sind noch geringer vertreten.

Hierher gehören auch alle Abstrakta mit den Bildungssilben „heit“, „keit“, „ung“, „ur“, usw. Diese abstrakten Wörter bilden normalerweise kein Diminutiv.²

b. Die Endungen:

Männliche Wörter hängen im Dativ und Akkusativ Singular meist die Endung „a“ an.³ Sächliche und weibliche Wörter dagegen besitzen im Singular ausnahmslos keine Endungen.⁴

Ergänzender Hinweis: Enden männliche Substantiven auf „or“, dann entfällt bei einer Flexionsendung mit unmittelbar auf das r folgendem Vokal das o. Beispiele.
 Bauor *Bauer* – Baura – Beiorle – Beire *Bäuerin*
 Mauor *Mauer* – Maura – Meiorle

c. Die Umlautungen:

Umlautfähige Stammvokale werden im Plural nicht umgelautet, dagegen aber im Diminutiv.

d. Die Deklination der männlichen Substantive:

d.1 Substantive mit a-Stammlauten:

<i>deutsch</i>	<i>schwäbisch</i>	<i>Anmerkungen</i>
Narr	Narr – Narrā – – / Nārre <i>Nārrin</i>	<i>Regelumlautung a > ä</i>
Graf	Grâf – Grâfa – – / Grâfe	<i>Regelumlautung â > ä</i>
Schwabe	Schwâb – Schwâba – – ⁵ / Schwäbe ⁶	
<i>Hinzu kommt über das Hochdeutsche hinaus:</i>		
Kamerad	Kamorad ⁷ – Kamorada – Kamorädle	<i>Regelumlautung a > ä</i>

¹ Es handelt sich um den nasalierten Leichtlaut a [ã].
² Formulierungen wie z. B. „Grägedle“ *Krankheitchen*, „Katasdrefle“ *Kataströfchen* u. ä. m. kommen nur in manierierter oder humoristischer Sprache vor.
³ Dies ist im Schwäbischen das einzige Vorkommen einer speziellen Endung für den Dat. Sg. und den Akk. Sg.
⁴ Siehe oben die Ausführungen zum → Dativ.
⁵ Eine Diminutivform ist dem Vf. bis jetzt trotz SWB 5,1220 nicht zu Gehör gekommen.
⁶ SWB 5,1220. Dem Vf. ist aber in Gesprächen bis jetzt nur die hochdeutsch geprägte Form „Schwäbin“ zu Gehör gekommen.
⁷ Die Aussprache „Kameräd“ ist fränkisch, siehe SWB 4,173.

Wortbeispiele speziell für Tiernamen:

Falke	Falg – Falga – Fälgle	Regelumlautung a > ä
Spatz	Šbazz – Šbazza – Šbäzzle / Šbäzze ⁸ Spätzin	Regelumlautung ā > ä
Star	Šdâr – Šdâra – Šdârle ⁹ / Šdäre ¹⁰ Starin	

d.2 Substantive mit o-Stammlauten:

Bauer	Bauor [ou] – Baura – Beiorle / Beire Bäuerin	Regelumlautung au [ou] → ei [ei]
Dorn	Dâarn – Dâarna – Dâarnle	Regelumlautung âa → äa

d.3 Substantive mit u-Stammlauten:

Hierher zur gemischten Deklination gehört schwäbisch das Wort „Huf“, Pl „Hufa“¹¹. Weitere Wörter hierzu mit Stammlaut „u“ sind nicht bekannt.

d.4 Nicht umlautende Substantive:

Bär	Bär – Bära – Bärle / Bäre Bärin
Bäcker	Begg – Begga – kein Diminutiv ¹² / Begge Bäckerin
Fasan	Fasâ – Fasana – kein Diminutiv
Löwe	Leb – Lewa ¹³ – kein Diminutiv / Lewe Löwin
Schütze	Schizz – Schizza – kein Diminutiv / Schizze

d.5 Sonstiges:

Keinen Umlaut und auch keine Endung im Dativ und Akkusativ bilden z. B. Nârv Nerv, Sdaad Staat, Sdraal Strahl

e. Die Deklination der sächlichen Substantive:

e.1 Substantive mit a-Stammlauten:

Auge	Aog – Aoga – Aegle	Regelumlautung ao > ae
------	--------------------	------------------------

Das r erzwingt beim nachfolgenden Wort einen Gleitlaut

Ohr	Aor ['ao(wö)r] – Aora – Aeorle ['æ(jö)rlə]	Regelumlautung ao > ae
-----	--	------------------------

e.2 Substantive mit o-Stammlauten:

Keine sächlichen Wörter bekannt

e.3 Substantive mit u-Stammlauten:

Keine sächlichen Wörter bekannt

e.4 Nicht umlautfähige oder nicht umlautende Stammlaute:

Ecke f	Egg s – Egga – Eggle
Ende	End – Enda – –
Herz	Härz – Härza ¹⁴ – Härzle

⁸ BuckB S. 158 2x und 160ff in Summe mehrmals die weibliche Form.

⁹ Dafür regional möglicherweise das Kompositum „Starmatz“, so BuckB S. 162; ein Diminutiv fehlt in SWB

¹⁰ BuckB S. 160 2x; in SWB 5,1642 fehlt die Erwähnung einer weiblichen Form.

¹¹ Der hochdeutsche Plural „Hufe“ ließe schwäbisch eine Zugehörigkeit dieses Wortes zur endungslosen Klasse erwarten; es flektiert aber nach der gemischten Klasse; ein Diminutiv, das nicht nachweisbar ist, würde den Umlaut „i“ erwarten lassen.

¹² Das existierende Diminutiv „Beggle“ stammt von „Bogg“ Bock.

¹³ Möglicherweise geht dem schwäbischen Wort im hochdeutschen nicht „Löwe“ parallel, sondern „Leu“. Der Nominativ Singular wird „leb“ gesprochen, mit Verhärtung des Endungs-w, für Dativ und Akkusativ lautet die Form „Lewa“. Die Auslautverhärtung gilt auch für die schwäbische Aussprache des Stadtnamens „Calw“ als „Calb“.

f. Die Deklination der weiblichen Substantive:

f.1 Substantive mit a-Stammlauten:

Falte	Fald – Falda – Fäldle	<i>Regelumlautung a > ä</i>
Katze	Kazz – Kazza – Käßzle	
Ader	Ädor – Äd(o)ra – Ädorle	<i>Regelumlautung ä > ä</i>
Straße	Šdräs – Šdrása – Šdräsle	
Blume	Blâam – Blâama – Blâamle	<i>Regelumlautung âa > äa</i>
Bahn	Bâ – Bâna – Bënale	<i>Nasalumlautung â > ë</i>
Nase	Nâs – Nâsa – Nêsle	
Kanne	Kann – Kanna – Kennle	<i>Nasal verursachte Umlautung a > e</i>
Pflanze	Bflanz – Bflanza – Bflenzle	

f.2 Substantive mit o-Stammlauten:

Pistole	Bišdool – Bišdoola – Bišdeele	<i>Regelumlautung o > e</i>
Rose	Roos – Roosa – Reesle	
Mauer	Maur – Maura – Meiorle	<i>Diphthongumlautung au [ou] > ei [əi]</i>

f.3 Substantive mit u-Stammlauten:

Kuh	Kua – Kia -- ¹⁵	<i>Regelumlautung ua > ia</i>
-----	----------------------------	----------------------------------

Zur gemischten Klasse gehört schwäbisch:

Nuss	Nuss – Nussa ¹⁶ – Nissle	<i>Regelumlautung u > i</i>
------	-------------------------------------	--------------------------------

Im gesamten oberdeutschen Sprachraum gehört zur gemischten Klasse:

Mutter	Muador – Miadra – Miadorle	<i>Umlautung u > i schon im Plural</i>
--------	----------------------------	---

f.4 Nicht umlautfähige oder nicht umlautende Stammlaute:

Nicht umlautende Wörter sind zum Beispiel:

Emâes *Ameise*, Fädor *Feder*, Lâedor *Leiter*, Sâef *Seife*, Seid *Seite* uam.

Auch das Wort *Schwester* gehört (im gesamten oberdeutschen Sprachraum) zur gemischten Klasse.

f.5 Sonderfälle:

Die weiblichen Fremdwörter mit einem Vollton-a [a:] als Singularendung (Firma, Pizza, Veranda usw.) bilden ihren Plural mit nasalierten a-Leichtlaut „a“ [ǣ] (hochdeutsch „en“). Dadurch sind im Hochschwäbischen Singular und Plural zwar von der Aussprache her, nicht aber von der Schreibung her unterscheidbar.¹⁷

¹⁴ Dieser Plural ist die Hauptform; daneben auch als Nebenform „Härzor“, vgl. SWB 3,1524.

¹⁵ Das Wort „Kiale“ ist kein Diminutiv zu „Kua“, sondern ist hochdeutsch „Kühle“. Quasi-Diminutive zu „Kua“ sind im Schwäbischen „Moggele“ und „Käble“.

¹⁶ Vgl. SWB 4,2080.

Hötzer S. 33 „Nusse“, Aussprache wie oben. Nach DWB 13,1012 ist der Plural. „Nussa“ im Mittelhochdeutschen die seltenere Variante gegenüber „Nüsse“. Das Schwäbische hat sich für die seltenere Form entschieden, das Hochdeutsche für die häufigere. Der inzwischen im Schwäbischen zu hörende Plural „Niss“ ist hochdeutsch beeinflusst und kein genuines Schwäbisch mehr.

¹⁷ Es sei dann, man würde den Singular zur Kennzeichnung des Vollton-a mit „aa“ schreiben, analog zu Partikelwörtern wie „naa“ *hinab*, „raa“ *herab* usw. Eine Schreibung „Pizzaa“, „Firmaa“ usw. wäre aber sehr gewöhnungsbedürftig.